

## **Kartellrecht und Ernährungspolitik**

### **Die Stellung von Bauern und Konsumenten zwischen Kartellrecht und Wachstumswirtschaft**

11. Oktober 2007, Zürich

#### ***Fünf Statements zu Handen der Diskussion***

1. Markus Lüscher, Landwirt, Schalunen → siehe separates PDF (Power-point)
2. Stefan Hagenbuch, Schweizerische Milchproduzentenverband, SMP, Bern → siehe separates PDF
3. Dr. Balz Horber, SFF, Direktor Schweizer Fleisch-Fachverband, Zürich → siehe separates PDF
4. Nicolas Fellay, VSGP, Direktor, Verband Schweiz. Gemüseproduzenten, Bern → siehe separates PDF

#### **5. Jacqueline Bachmann, SKS, Geschäftsführerin der Stiftung für Konsumentenschutz, Bern**

Es wurde nun schon viel gesagt, teilweise bin ich einverstanden, teilweise nicht. Ich möchte deshalb hier auch nicht über Preise sprechen, das bin ich satt. Die Frage lautete vielmehr, mehr frische konsumnahe Lebensmittel oder mehr industriell verarbeitete Lebensmittel in offenen Märkten? Ich habe mir ein paar Gedanken gemacht über das Verhalten der Konsumentinnen und Konsumenten und was das für den Produktionsstandort Schweiz heisst. Man hört sehr oft, wie wir die Landwirtschaft haben wollen, man zitiert den Verfassungsartikel. Würde man heute die KonsumentInnen befragen, was sie für eine Landwirtschaft haben wollen, dann würde sicher die Versorgung durch die regionale Landwirtschaft genannt. Die Einkaufswelt ist geprägt durch die beiden Grossverteiler. Bezüglich der Convenience-Produkte ist es eine Huhn- oder Ei-Frage; haben wir uns den Convenience-Produkten angepasst oder hat unser Lebensstil nach Convenience nachgefragt? Zum Einkaufsverhalten stelle ich fest, dass es ausserordentlich heterogen ist. Hier findet man von der Bio-Milch über die Budget-Bratwurst etc. alles. Manchmal sind die Waren mit dem tiefsten Preis aus der Schweiz. Ich sehe natürlich auch, dass wir für die Ernährung nur 8% unseres Einkommens ausgeben. Beim Referat von Prof. Binswanger habe ich heute gesehen, dass die Preiserhöhung bei den Lebensmitteln das Budget weniger beeinflusst als etwa bei den Krankenkassen, wo die Erhöhung der Prämien in den letzten Jahren bis zu 30% ausmachte. Dagegen hat noch niemand demonstriert. Allerdings, wenn eben die Lebensmittelpreise steigen, dann ist die Sensibilität anders. Sie haben gehört, dass in Italien die KonsumentInnen gegen eine Preiserhöhung bei der Pasta protestiert haben. Ich hatte gesagt, die sollten eher dagegen demonstrieren, dass jetzt die Autos die Spaghetti fressen. Das ist ja auch mit ein Grund, warum die Pasta teurer wird. Deshalb sage ich, ich bin eigentlich froh, dass die Lebensmittel teurer werden, ich bin froh, dass wir dadurch vielleicht wieder zu einer Wertediskussion zurückfinden anstatt nur eine Preisdiskussion zu führen und ich bin froh, dass wir lernen, dass Lebensmittel zum Leben da sind. Was darf ein Brot kosten? Was heisst es, wenn ein Kilo Brot 5 Rappen teurer wird, währenddem immer noch die Hälfte des Brotes weggeworfen wird? Ich wünsche mir in Zukunft eine Diskussion, welche die ganzheitlichen Aspekte, warum die Lebensmittel teurer werden und wie wir mit den Lebensmitteln umgehen, angeht, und nicht Diskussionen über Zollabbau, Grenzen, offenen Märkten und Freihandelsverträgen etc.. Das interessiert die KonsumentInnen am Schluss wenig.

HB